

Band 16 der Reihe „Fragmentierte Moderne in Lateinamerika“,  
herausgegeben von Marianne Braig, Stephanie Schütze  
und Martha Zapata Galindo

Umschlaggestaltung: Jakob Kirchheim

Foto auf der vorderen Umschlagseite: Luis González Toussaint

Foto auf der Buchrückseite: SFB700/Valerie Assmann

Markus Hochmüller, Anne Huffschmid,  
Teresa Orozco Martínez, Stephanie Schütze,  
Martha Zapata Galindo (Hrsg.)

Politik  
in verflochtenen Räumen  
Los espacios entrelazados  
de lo político

Festschrift für Marianne Braig

edition tranvía · Verlag Walter Frey  
Berlin 2013

- IMF [International Monetary Fund] (2002): *Assessing Sustainability*. Prepared by the Policy Development and Review Department, in consultation with the Fiscal Affairs, International Capital Markets, Monetary and Exchange Rate Affairs, and Research Departments. Washington, DC.
- Kaltenbrunner, Annina (2011): „Currency Internationalisation and Exchange Rate Dynamics in Emerging Markets: A Post Keynesian Analysis of Brazil“. PhD thesis, unter: <http://eprints.soas.ac.uk/14353> (abgerufen am 26.04.2013).
- Kipling, Rudyard (1891): „The English Flag“; unter: [http://en.wikisource.org/wiki/The\\_English\\_Flag](http://en.wikisource.org/wiki/The_English_Flag) (abgerufen am 26.04.2013).
- Leibniz-Gemeinschaft (2004): „Stellungnahme zum Deutschen Übersee-Institut (DÜI), 25.11.2004“, unter: [http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/Evaluierung/Senatsstellungen/Senatsstellungnahme-DUEI-2004.pdf](http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/downloads/Evaluierung/Senatsstellungen/Senatsstellungnahme-DUEI-2004.pdf) (abgerufen am 26.04.2013)
- Mantega, Guido (2012): *Desafios do crescimento num cenário de crise global. Apresentação do Ministro da Fazenda na Comissão de Assuntos Econômicos do Senado Federal*. Brasília.
- Mehler, Andreas/Hoffmann, Bert (2011): „Area Studies“. In: Bertrand Badie/Dirk Berg-Schlosser/Leonardo Morlino (Hg.): *International Encyclopedia of Political Science*. London/Thousand Oaks: Sage, S. 86-89.
- Przeworski, Adam (2003): *Capitalism, Democracy and Science*; Interview with Adam Przeworski, conducted and edited by Gerardo L. Munck; 24.02.2003, New York, unter: [http://www.nyu.edu/gsas/dept/politics/faculty/przeworski/przeworski\\_munck.pdf](http://www.nyu.edu/gsas/dept/politics/faculty/przeworski/przeworski_munck.pdf) (abgerufen am 26.04.2013).
- Ranis, Gustav (2009): *Economics, Area Studies and Human Development*. Economic Growth Center, Yale University, Working Paper 01/2009.
- Sachs, Jeffrey D./Mellinger, Andrew D./Gallup, John L. (2001): *The Geography of Poverty and Wealth*. In: *Scientific American*, März 2001, S. 71-74.
- Schvarzer, Jorge (2002): „Die lange Krise der Verschuldung in Lateinamerika“. In: *Lateinamerika Analysen*, Nr. 2, S. 67-102.
- Spiegel (2012): „‘Not a Joke’: EU-IMF Spat over Greece Worries Investors.“, in: Spiegel Online, 13.11.2012, unter: <http://www.spiegel.de/international/europe/eu-and-imf-disagree-about-sustainability-of-greek-debt-load-a-866973.html> (abgerufen am 02.07.2013).
- Szanton, David L. (2004): *The Politics of Knowledge: Area Studies and the Disciplines*. Berkeley: University of California Press.
- Tacitus (1876): *Die Germania*. Nach der Übersetzung von Anton Baumstark von 1876, München: Herder'sche Verlagsbuchhandlung, unter: [http://de.wikisource.org/wiki/Die\\_Germania\\_des\\_Tacitus](http://de.wikisource.org/wiki/Die_Germania_des_Tacitus) (abgerufen am 26.04.2013).

Peter Birle

## POLITIKWISSENSCHAFTLICHE LATEINAMERIKA-FORSCHUNG IN DEUTSCHLAND

### Einleitung

Die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung zu außereuropäischen Regionen erlebt in Deutschland seit einigen Jahren eine deutliche Revitalisierung, und dies aus gutem Grund. Wer politische, ökonomische, soziale und kulturelle Prozesse der Globalisierung verstehen, erklären und mitgestalten will, ist auf genaue Kenntnisse der Gegebenheiten in anderen Teilen der Welt genauso angewiesen wie auf ein Verständnis wechselseitiger Verflechtungen. In seinen Empfehlungen zu den Regionalstudien (*Area Studies*) in den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen hat der Wissenschaftsrat 2006 auf die Relevanz regionalspezifischen Wissens in einer Zeit beschleunigter Globalisierung hingewiesen. Parlamente, Regierungen, Medien, Unternehmen, Verbände und entwicklungspolitische Organisationen seien dringend auf regionenspezifisches Wissen, praxisrelevante Forschung und Beratung angewiesen, um mit den globalen Veränderungen Schritt halten zu können (Wissenschaftsrat 2006: 13). Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstreicht die wissenschaftspolitische Relevanz der Forschung zu außereuropäischen Regionen; der seit 2008 existierende Förderschwerpunkt „Stärkung und Weiterentwicklung der Regionalstudien (Area Studies)“ zielt darauf ab, die Fernkompetenz Deutschlands in Bezug auf verschiedene Weltregionen zu stärken und gezielt weiterzuentwickeln, um die Wettbewerbsfähigkeit im Globalisierungsprozess zu erhalten und zu verbessern.<sup>1</sup>

Inwiefern ist die politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung dazu in der Lage, diesen Postulaten zu entsprechen? In welcher strukturellen Situation befindet sie sich im Vergleich zu anderen sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen? Welche Veränderungen haben sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten gegenüber früheren Bestandsaufnahmen erge-

<sup>1</sup> Siehe <http://www.bmbf.de/focdrungen/16467.php> (abgerufen am 28.05.2013).

ben?<sup>2</sup> Um Antworten auf diese Fragen zu geben, präsentiert der folgende Beitrag zunächst die wichtigsten Ergebnisse einer vom Ibero-Amerikanischen Institut seit 2006 durchgeführten Studie zur wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Lateinamerikaforschung in Deutschland. Im Anschluss daran erfolgt ein genauerer Blick auf die strukturelle Situation der politikwissenschaftlichen Lateinamerikanistik, auf das Verhältnis zwischen der Regionalforschung und dem *Mainstream* des Faches sowie auf die wissenschaftliche Produktion.

### **Wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftliche Lateinamerikaforschung in Deutschland**

Mit dem Ziel, strukturelle Entwicklungen, Defizite und Herausforderungen der Lateinamerikaforschung in Deutschland möglichst genau abzubilden, hat das Ibero-Amerikanische Institut zwischen 2006 und 2008 eine empirische Bestandsaufnahme der Situation in insgesamt 14 wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen durchgeführt (Göbel/Birle/Specht 2009). Seit dem vergangenen Jahr liegt die Studie mit aktualisierten Daten auch in einer spanischen Fassung vor (Göbel/Birle 2012). Für jede Disziplin wurde eine Landkarte ihrer strukturellen Situation (Anzahl der Plan- und Projektstellen an Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen mit Forschungsbezug, Kompetenzbündelungen, Netzwerke etc.) erstellt. Um ein möglichst realistisches Bild davon zu erhalten, welche Forschungs- und Vernetzungsleistungen mit der vorhandenen Stellenstruktur erbracht beziehungsweise nicht erbracht werden können und welche Potenziale für die Internationalisierung zur Verfügung stehen, wurden ausschließlich Personen berücksichtigt, die über eine Plan- oder Projektstelle an einer universitären oder außeruniversitären Forschungseinrichtung verfügen. Die Studie gibt zudem Auskunft über thematische und regionale Forschungsschwerpunkte, Drittmittelprojekte sowie die Schwerpunkte der Kooperation mit lateinamerikanischen Partnerinstitutionen. Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen (siehe auch Tabelle 1):

1. Wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftliche Lateinamerikaforschung fand in Deutschland im Jahr 2011 an 53 Standorten statt. Insgesamt konnten 436 Stellen mit Lateinamerikabezug identifiziert werden,

davon 350 (80%) an Universitäten und 86 (20%) an außeruniversitären Einrichtungen mit Forschungsbezug. Je nach Disziplin und Standort ergeben sich große Unterschiede, weshalb ein differenzierter Blick auf die Gesamtsituation erforderlich ist. Die meisten Stellen existieren in der Literaturwissenschaft (86), der Politikwissenschaft (57), der Ethnologie/Altamerikanistik (55) und der Geschichtswissenschaft (52).

2. In den meisten Fächern ist die universitäre Lateinamerikaforschung nur schwach institutionalisiert. Lediglich 43 von 153 Professuren (28%) weisen laut Stellenprofil einen expliziten Lateinamerikabezug auf. Am stärksten ist der Institutionalisierungsgrad in der Geschichte (10 von 12 Professuren), in der Literaturwissenschaft (20 von 39 Professuren) und in der Ethnologie/Altamerikanistik (5 von 10 Professuren). Es gibt aber auch Fächer, in denen keine einzige Professur einen expliziten Lateinamerikabezug im Stellenprofil aufweist.
3. Je nach Disziplin ist die Bedeutung außeruniversitärer Einrichtungen mit Forschungsbezug unterschiedlich groß. Während sie in der Rechtswissenschaft, der Ethnologie/Altamerikanistik und der Politikwissenschaft eine wichtige Rolle spielen, ist ihre Bedeutung für andere Fächer eher marginal. Für die Ethnologie/Altamerikanistik ist die Forschung in den einschlägigen Museen von großer Bedeutung. Rechtswissenschaftliche Lateinamerikaforschung wird vor allem von Max-Planck-Instituten durchgeführt. Für die politikwissenschaftliche, soziologische und geographische Lateinamerikaforschung sind auch Institutionen von Bedeutung, die an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis angesiedelt sind, sei es im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit oder der Politikberatung. Zudem existieren im außeruniversitären Bereich zwei multidisziplinäre Einrichtungen, an denen zu Lateinamerika geforscht wird: das GIGA Institut für Lateinamerikastudien (ILAS) in Hamburg und das Ibero-Amerikanische Institut (IAI) der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin.
4. Die stärksten Verdichtungen der Lateinamerikaforschung finden sich in den Großräumen Berlin/Potsdam (80 Stellen/10 Disziplinen), Köln/Bonn (44/9) und Hamburg (41/8), gefolgt von Heidelberg (22/7), Mainz (19/5) und Leipzig (17/7). Im Bereich der universitären Forschung und Lehre nimmt das Lateinamerika-Institut (LAI) der FU Berlin eine hervorgehobene Stellung ein. Mit sieben Professor/innen und mehr als 25 wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen bietet es interdisziplinäre Lehre und Forschung zu Lateinamerika in einer Breite, wie es sie sonst in Deutschland nirgendwo gibt.

<sup>2</sup> Die letzte ausführliche Bestandsaufnahme legte Dieter Nohlen vor (Nohlen 1993). Siehe auch Birle/Mols 1992 und Potthast/Bodemer 2002.

5. Die Schwerpunktländer der deutschen Lateinamerikaforschung sind Mexiko, Argentinien, Brasilien, Peru, Chile und Kolumbien, wobei allerdings große Unterschiede zwischen den einzelnen Disziplinen bestehen. Institutionelle Kooperationen existieren in besonderem Maße mit Mexiko. Ein gewisses Ausmaß institutionalisierter Forschungskontakte gibt es auch mit Argentinien, Brasilien, Costa Rica, Venezuela sowie mit den katholischen Universitäten in Chile und Peru.

6. Die deutsche Lateinamerikaforschung ist regional, national und auch disziplinenübergreifend relativ gut vernetzt. Einen zentralen Beitrag dazu liefert die seit Mitte der 1960er Jahre bestehende Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF). In der Region Berlin/Brandenburg hat das Forschungsnetzwerk Lateinamerika Berlin-Brandenburg (ForLaBB) seit Beginn des vergangenen Jahrzehnts zu einer Verdichtung der Zusammenarbeit über disziplinäre und institutionelle Grenzen hinweg beigetragen. Die Vernetzung auf europäischer Ebene erfolgt unter anderem im Rahmen des *Consejo Europeo de Investigaciones Sociales de América Latina* (CEISAL).<sup>3</sup>

7. Das Verhältnis zwischen Regionalforschung und Mutterdisziplinen ist komplex. Je nach Disziplin gibt es große Unterschiede, was die Rolle der regionalen Orientierung angeht. Einige Fächer wie die Ethnologie/Altamerikanistik haben den „regionalen Blick“ in der disziplinären Logik verankert. Andere Disziplinen wie die Geographie gehen regionenvergleichend vor. In Fächern wie der Ökonomie spielt eine regionale Perspektive (zuma eine, die außerhalb der traditionellen OECD-Staaten liegt) eine stark untergeordnete Rolle. Von der Regionalforschung sind in der Vergangenheit nur selten methodische und theoretische Impulse für die Mutterdisziplinen ausgegangen. Umgekehrt wird die Beschäftigung mit außereuropäischen Regionen wie Lateinamerika vom Mainstream der Mutterdisziplinen häufig als wenig relevant betrachtet. Angesichts einer weiter zunehmenden politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Verflechtung der Welt und einer wachsenden Bedeutung des globalen Südens muss es erstaunen, wie stark in einem international so exponierten Land wie Deutschland viele Disziplinen nach wie vor an ihrem überkommenen Fokus auf Deutschland, Europa und den traditionellen Mitgliedsländern der OECD (Organisation for Economic Co-

operation and Development) festhalten. Dies macht es für Regionalforscher/innen nicht einfach, sich in ihrer Mutterdisziplin zu positionieren.

**Tabelle 1: Lateinamerikaforschung in Deutschland: Stellensituation nach Disziplinen (Sommer 2011)**

	Erziehungswissenschaft	Ethnologie/Altamerikanistik	Geographie (Humangeografie)	Geschichtswissenschaft	Kommunikationswissenschaft	Kunstgeschichte	Literaturwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Rechtswissenschaft	Soziologie	Sprachwissenschaft	Theologie	Wirtschaftswissenschaft	Gesamt
<b>(A) Universitäten</b>	<b>9</b>	<b>30</b>	<b>28</b>	<b>51</b>	<b>-</b>	<b>6</b>	<b>83</b>	<b>-</b>	<b>34</b>	<b>8</b>	<b>20</b>	<b>50</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>350</b>
Professuren	7	10	17	12	-	3	39	-	9	7	6	25	11	7	153
<i>Davon Stellen mit explizitem Lateinamerikabezug</i>	-	5	2	10	-	1	20	-	2	-	2	-	-	1	43
Juniorprofessuren	-	-	1	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	1	5
Stiftungs- und Gastprofessuren mit Lateinamerikabezug	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	1	-	3
Mittelbau Planstellen	-	14	10	15	-	-	31	-	17	1	11	19	3	7	128
Mittelbau Projektstellen	2	6	-	23	-	2	12	-	8	-	2	5	-	1	61
<b>(B) Außeruniversitäre Einrichtungen mit Forschungsbezug</b>	<b>-</b>	<b>25</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>23</b>	<b>13</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>86</b>
Planstellen	-	22	7	1	-	1	1	1	17	13	1	1	1	5	71
Projektstellen	-	3	1	-	-	-	2	-	6	-	-	-	-	3	15
<b>Gesamt (A) und (B)</b>	<b>98</b>	<b>55</b>	<b>36</b>	<b>52</b>	<b>-</b>	<b>7</b>	<b>86</b>	<b>1</b>	<b>57</b>	<b>21</b>	<b>21</b>	<b>51</b>	<b>16</b>	<b>24</b>	<b>436</b>
<b>Anteil von (A) an Gesamtzahl (%)</b>	<b>100</b>	<b>55</b>	<b>78</b>	<b>98</b>	<b>-</b>	<b>86</b>	<b>97</b>	<b>0</b>	<b>60</b>	<b>38</b>	<b>95</b>	<b>98</b>	<b>94</b>	<b>67</b>	<b>80</b>

Quelle: Göbel/Birle 2012:17

<sup>3</sup> Zur ADLAF siehe <http://www.adlaf.de/>; zum ForLaBB siehe <http://www.lateinamerika-forschung-berlin-brandenburg.de/>; zum CEISAL siehe <http://www.red-rodial.net/ceisal.php> (alle abgerufen am 28.05.2013).

## Die politikwissenschaftliche Lateinamerikanistik

Regionalstudien besaßen in der deutschen Politikwissenschaft lange Zeit einen untergeordneten Stellenwert. Das Fach selbst ist relativ jung; es entstand in Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Die erste Generation von Professor/innen stammte fast ausschließlich aus den Fächern Philosophie, Geschichte, Recht, und Volkswirtschaft. Neben der Suche nach einer eigenständigen Position im Fächergefüge der deutschen Universitäten und dem Bemühen um Anschluss an internationale Standards in Theorie- und Methodenfragen standen in den ersten Jahrzehnten insbesondere das eigene politische System sowie dessen zentrale Institutionen und Akteure im Vordergrund politikwissenschaftlicher Analysen. Erst seit Ende der 1960er Jahre wuchs das Interesse an außereuropäischen Weltregionen und damit auch an Lateinamerika (Birle/Mols 1992). Trotz einer gewissen Verankerung des Themenbereiches in den Universitäten habe sich jedoch auch nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes und selbst nach dem 11. September 2001 nichts Grundlegendes an der eurozentrischen Schiefelage des Faches geändert, kritisieren Rüland/Werz in einer neueren Bestandsaufnahme des Verhältnisses zwischen Politikwissenschaft und Regionalforschung:

Erst in Zusammenhang mit den Pathologien der Globalisierung und der wirtschaftlichen Herausforderung durch große aufsteigende Schwellenländer scheint nun, forciert durch einzelne staatliche Forschungsförderprogramme, das Interesse der Politikwissenschaft an nicht-westlichen Regionen zuzunehmen (Rüland/Werz 2010: 384).

Politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung in nennenswertem Ausmaß gibt es in Deutschland seit inzwischen gut vier Jahrzehnten. Zu jener Generation von Hochschullehrern, die die politikwissenschaftliche Forschung und Lehre zu Lateinamerika seit den 1970er Jahren wesentlich prägten, gehörten Andreas Boeckh (Tübingen), Dieter Boris (Marburg), Lothar Brock (Frankfurt), Robert Furtak (Landau), Klaus Meschkat (Hannover), Manfred Mols (Mainz), Dieter Nohlen (Heidelberg), Ignacio Sotelo (Berlin) sowie die Soziologen Volker Lühr (Berlin) und Peter Waldmann (Augsburg), die ebenfalls immer wieder auch politikwissenschaftliche Themen behandelten. Im Hinblick auf die Anzahl der politikwissenschaftlichen Lehrstühle, an denen zu Lateinamerika geforscht wird, kann gegenwärtig gegenüber früheren Jahrzehnten eine relative Kontinuität konstatiert werden. Bei der vom IAI durchgeführten Studie konnten an acht deutschen Universitäten politikwissenschaftliche Professuren identifiziert werden,

deren Stelleninhaber/in sich zumindest teilweise mit Lateinamerika beschäftigen: Berlin (Marianne Braig), Bochum (Stefan Schirm), Kassel (Hans-Jürgen Burchardt), Leipzig (Heidrun Zinecker), Mainz (Ruth Zimmerling), Potsdam (Harald Fuhr, Raimund Krämer), Rostock (Nikolaus Werz) und Würzburg (Hans-Joachim Lauth). Die stärksten Kompetenzbündelungen finden sich im Großraum Berlin/Potsdam, wo neben den Professuren an der FU Berlin und an der Universität Potsdam auch mehrere außeruniversitäre Einrichtungen angesiedelt sind, an denen politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung stattfindet, beispielsweise das Ibero-Amerikanische Institut und die Stiftung Wissenschaft und Politik. Eine weitere Verdichtung der politikwissenschaftlichen Lateinamerikaforschung findet sich in Hamburg durch das GIGA Institut für Lateinamerika-Studien, das mit der Universität Hamburg im Rahmen der Studiengänge Lateinamerika-Studien und Politikwissenschaft zusammenarbeitet.

Im Hinblick auf die Anzahl der Stellen an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen schneidet die politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung im Vergleich zu anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern nicht schlecht ab. Sie gehört immerhin zu denjenigen Disziplinen, in denen es zumindest eine gewisse kritische Masse an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gibt. Allerdings hat sich bis zum heutigen Tag nicht geändert, was bereits in früheren Bestandsaufnahmen wiederholt festgestellt wurde: Die politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung an den Universitäten ist nur in sehr geringem Ausmaß institutionalisiert. Lediglich in Berlin und seit einigen Jahren in Leipzig existieren Professuren mit einem expliziten Lateinamerikabezug. Allerdings ist selbst dies keine Garantie für einen langfristigen Erhalt von Forschung und Lehre zu Lateinamerika, wie sich in Tübingen gezeigt hat. Dort wurde die 1989 eingerichtete Professur „Politik Lateinamerikas“ kurzerhand wieder umgewidmet, nachdem der Stelleninhaber Andreas Boeckh in den Ruhestand gegangen war. Ähnliches war einige Jahre zuvor bereits in Heidelberg und Mainz passiert. Nach der Emeritierung von Dieter Nohlen und Manfred Mols ging an beiden Hochschulen, die seit den 1970er Jahren Zentren der deutschen politikwissenschaftlichen Lateinamerikaforschung gewesen waren, dieser Regionalbezug fast vollständig verloren. Zwar findet heute an anderen Universitäten politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung statt, an denen es bis vor einigen Jahren kaum beziehungsweise keinerlei derartige Regionalbezüge gab (Bochum, Kassel, Rostock, Würzburg); die dortigen Stelleninhaber beziffern den Anteil der Regionalforschung an ihren gesamten Forschungsanstrengungen allerdings auf maximal 10% - 30%. Der Wegfall traditioneller Lehr- und Forschungsstandorte

lässt sich aber auch deshalb nicht leicht kompensieren, weil über Jahrzehnte aufgebaute regionalspezifische Bibliotheksbestände, Forschungsinfrastrukturen und Kooperationsnetzwerke nicht einfach auf neue Standorte übertragen werden können.

Gerade angesichts der wiederholten Umbrüche an den Universitäten kommt außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE), der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), dem Ibero-Amerikanischen Institut (IAI), dem GIGA Institut für Lateinamerika-Studien (ILAS) und der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) eine wichtige Rolle zu. Dies gilt auch für die politischen Stiftungen, allen voran die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) und die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), die seit Jahrzehnten aktive Akteure im politischen Dialog mit Lateinamerika und im Bereich der Politikberatung sind. Die Stiftungen leisten durch ihre Publikationstätigkeit einen wichtigen Beitrag zu einer kontinuierlichen Berichterstattung über aktuelle Entwicklungen in der Region. Zudem gilt weiter, was Dieter Nohlen bereits 1993 im Hinblick auf die Verdienste der Stiftungen feststellte: „Sie haben erhebliche Mittel bereitgestellt für Ausbildungs- und Forschungsstipendien, Informations-, Kontakt- und Forschungsreisen, wissenschaftliche Tagungen, Forschungsprojekte und Kooperationen mit wissenschaftlichen Partnerorganisationen in Lateinamerika“ (Nohlen 1993: 9). Gleichwohl ist gerade die Rolle der außeruniversitären Einrichtungen in der Vergangenheit oft kritisiert worden. Während man der universitären Lateinamerikaforschung zumindest ansatzweise theoretische Anschlussfähigkeit gegenüber der Mutterdisziplin Politikwissenschaft konstatiert, hätten viele außeruniversitäre Einrichtungen vornehmlich angewandte Forschung betrieben und Auftragsarbeiten beispielsweise für entwicklungspolitische Organisationen und Ministerien angefertigt. Das Urteil von Rüländ/Werz fällt eindeutig aus: „Theoretische Fundierung und Methodenkompetenz war dabei kein primäres Qualifikationsmerkmal, zuweilen aus Sicht der Auftraggeber sogar eher hinderlich“ (Rüländ/Werz 2010: 392). Allerdings hätten im vergangenen Jahrzehnt gerade im Bereich der außeruniversitären Forschung gravierende Veränderungen stattgefunden. Reine Länderbeobachtung werde nicht länger akzeptiert, theoriegeleitete Forschung und Publikationen in renommierten internationalen Zeitschriften hätten – auch aufgrund des Drucks von Seiten der Förderorganisationen – deutlich zugenommen. Institute wie das GIGA, das DIE oder die HSFK hätten in der Folge ihr programmatisches Profil geschärft und ihren Forschungsbetrieb von Grund auf reorganisiert, wodurch sich heute eine stär-

kere Konvergenz von universitärer und außeruniversitärer Forschung ergebe (Rüländ/Werz 2010: 393).

In der Mutterdisziplin Politikwissenschaft genoss die Regionalforschung lange Zeit nur mäßiges Ansehen, sie galt als zu deskriptiv, zu sehr auf einzelne Länder spezialisiert und zu wenig theorie- und methodenorientiert. Insbesondere in den 1970er und 1980er Jahren wurde ihr vorgeworfen, klassische Fragestellungen der Politikwissenschaft zu wenig zu berücksichtigen, die in der Mutterdisziplin diskutierten Ansätze zu ignorieren, zu wenig systematisch zu arbeiten und bei der Wahl des Forschungsgegenstandes oft politischen Konstellationen und ideologisch-politischen Motivationen zu folgen (Nohlen 1993). Ähnliche Vorwürfe musste sich interessanterweise selbst die politikwissenschaftliche Regionalforschung in den USA in den 1990er Jahren gefallen lassen, obwohl gerade diese seit Mitte des 20. Jahrhunderts erheblich zur Erneuerung des theoretischen und methodischen Instrumentariums der Vergleichenden Politikwissenschaft insgesamt beigetragen hatte. Vertreter des Rational Choice-Ansatzes warfen ihr fehlende theoretische und methodische Stringenz, Reduktionismus, eine zu starke Anwendungsorientierung und die Ablehnung von Generalisierungen mit globaler Reichweite vor (Rüländ/Werz 2010: 387f.).

Ein Blick auf die konkreten Forschungsaktivitäten der (auch) mit Lateinamerika befassten Inhaber/innen politikwissenschaftlicher Lehrstühle an deutschen Universitäten zeigt jedoch, dass die überkommenen Vorwürfe gegenüber der Regionalforschung längst nicht mehr der empirischen Realität entsprechen. Zudem hat die Vernetzung der politikwissenschaftlichen Lateinamerikaforschung mit der Mutterdisziplin im Laufe des vergangenen Jahrzehnts deutlich zugenommen. In zahlreichen, oft drittmittelfinanzierten Projekten wurden und werden systematische und theoretisch fundierte politikwissenschaftliche Fragestellungen (auch) mit Blick auf Lateinamerika analysiert. So weisen einige der Teilprojekte des DFG Sonderforschungsbereiches 700 „Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit“ an der FU Berlin einen Lateinamerikabezug auf.<sup>4</sup> An der Universität Kassel bietet das 2007 gegründete internationale Promotionskolleg „Global Social Policies and Governance“ ein interdisziplinäres Forschungs- und Ausbildungsprogramm, das die Fachgebiete Internationale und intergesellschaftliche Beziehungen, Politik und Globalisierung, Politische Ökonomie, Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht sowie Politik der Arbeitsmigration umfasst. Ein regionaler Schwerpunkt des Kollegs ist Lateinamerika.<sup>5</sup> An der Universität Würzburg wurden im Rahmen eines DFG-Projektes von 2008 bis 2011

<sup>4</sup> Siehe <http://www.bmbf.de/foerderung/16467.php> (abgerufen am 28.05.2013).

rechtsstaatliche Strukturen und informelle Institutionen in Osteuropa und Lateinamerika aus vergleichender Perspektive untersucht.<sup>6</sup> Der Lehrstuhl für internationale Politik an der Universität Bochum führt mehrere Projekte durch, die sich mit grundlegenden Problemstellungen der Internationalen Politischen Ökonomie beschäftigen. Dabei geht es um Fragen der *Global Economic Governance*, um die Wirkungen von Globalisierung auf die wirtschaftspolitische Handlungsfähigkeit von Staaten sowie um die Rolle von Schwellenländern in der Weltwirtschaft und im Hinblick auf *Global Governance*. Alle Projekte weisen auch einen Regionalbezug zu Lateinamerika auf.<sup>7</sup> An der Universität Leipzig wurden im Rahmen eines von der DFG geförderten Projektes Phänotypen und Ursachen von Gewalt in Lateinamerika am Beispiel von El Salvador, Honduras, Guatemala, Costa Rica und Nicaragua untersucht.<sup>8</sup> Am GIGA Institut für Lateinamerika-Studien wurden im Rahmen von DFG-Projekten Funktion und Funktionsweisen von Zweikammersystemen in Argentinien, Brasilien, Chile und Uruguay sowie nationale Sicherheitspolitiken im südlichen Lateinamerika untersucht. Gemeinsam mit Universitäten in Hamburg, Oxford und Paris wurde ein Regional Powers Network etabliert, um den Aufstieg von Regionalmächten in Afrika, Asien, Lateinamerika und im Mittleren Osten zu analysieren.<sup>9</sup> Diese Beispiele zeigen, dass methodische, theoretische und konzeptionelle Probleme in der politikwissenschaftlichen Lateinamerikaforschung heute eine wichtige Rolle spielen. Von der Dominanz eines gesellschafts- und herrschaftskritischen Erkenntnisinteresses und einer unausgewogenen Struktur der Forschung zu Lasten des wissenschaftlichen Begründungszusammenhanges (Nohlen 1993: 11) kann nicht (mehr) die Rede sein.

Eine Zusammenarbeit über institutionelle und disziplinäre Grenzen hinweg findet zunehmend auch im Rahmen von Graduiertenprogrammen und neuen Netzwerkstrukturen statt. Beispiele dafür sind das Rostocker Graduiertenkolleg „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“, an dem das dortige Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften beteiligt ist, und das an

<sup>6</sup> Siehe <http://www.sfb-governance.de/> (abgerufen am 28.05.2013).

<sup>7</sup> Siehe [www.politikwissenschaft.uni-wuerzburg.de/lehrbereiche/vergleichende/forschung/rechtsstaat\\_und\\_informelle\\_institutionen\\_dfg/](http://www.politikwissenschaft.uni-wuerzburg.de/lehrbereiche/vergleichende/forschung/rechtsstaat_und_informelle_institutionen_dfg/) (abgerufen am 28.05.2013).

<sup>8</sup> Siehe <http://www.sowi.rub.de/lcip/> (abgerufen am 28.05.2013).

<sup>9</sup> Siehe <http://www.sozphil.uni-leipzig.de/cm/powi/prof-dr-heidrun-zinecker/> (abgerufen am 28.05.2013).

<sup>10</sup> Siehe <http://www.giga-hamburg.de/index.php?file=forschung.html&folder=forschung> (abgerufen am 28.05.2013).

der FU Berlin angesiedelte Internationale Graduiertenkolleg „Zwischen Räumen. Bewegungen, Akteure und Repräsentationen der Globalisierung“.<sup>10</sup> Im Rahmen des eingangs erwähnten BMBF-Förderschwerpunkts „Stärkung und Weiterentwicklung der Regionalstudien (Area Studies)“ werden zwei Netzwerke mit Lateinamerikabezug gefördert, an denen auch Politikwissenschaftler/innen beteiligt sind. Dabei handelt es sich um das „Kompetenznetz Lateinamerika“, an dem Institute und Lehrstühle der Universitäten Köln, Bielefeld, Bonn, Münster und Hannover beteiligt sind, die unter Bezugnahme auf die Konzepte *Ethnicity*, *Citizenship* und *Belonging* in interdisziplinären Projekten zusammenarbeiten,<sup>11</sup> sowie um das „Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America“, an dem das Lateinamerika-Institut der FU Berlin, das Ibero-Amerikanische Institut, das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik und das GIGA Institut für Lateinamerika-Studien beteiligt sind.<sup>12</sup>

Solche Projekte sind nicht zuletzt Ausdruck einer politikwissenschaftlichen Herangehensweise, die über eine streng von anderen Disziplinen abgegrenzte Politikwissenschaft hinausreicht und sich um inter- sowie transdisziplinäre Perspektiven bemüht. Ein gutes Beispiel für einen solchen Perspektivenwechsel ist der Bereich Politikwissenschaft am Lateinamerika-Institut der FU Berlin. Er hat nicht zuletzt deshalb hochschulpolitisch überlebt und sich zu einem der erfolgreichsten Bereiche der FU im Hinblick auf die Einwerbung von Drittmitteln und die Nachwuchsförderung entwickelt, weil es gelungen ist, die politikwissenschaftliche Forschung und Lehre mit inter- und transdisziplinären Perspektiven zu verbinden. Politikwissenschaft ist am LAI eingebunden in ein Gesamtkonzept für Area Studies. Dazu gehört die regionenbezogene Kooperation zwischen Geistes- und Sozialwissenschaftlern, die enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftler/innen aus Lateinamerika sowie ein auf die transdisziplinäre Erforschung lokaler, regionaler, transnationaler und transkultureller Beziehungen abzielendes Erkenntnisinteresse. Wie Hans-Jürgen Puhle treffend bemerkt hat, gibt es keine Area Studies im Sinne von *Regionalwissenschaften* als eigenen wissenschaftlichen Disziplinen (Puhle o.J.: 1). Vielmehr geht es um die Bündelung, wechselseitige Ergänzung und Interaktion zwischen den Disziplinen. Eine so verstandene Regionalforschung ist gerade für die Politikwissenschaft von elementarer Bedeutung, wenn Entgrenzungs- und Fragmenten-

<sup>10</sup> Siehe <http://www.gk-kulturkontakt.uni-rostock.de/>; <http://www.lai.fu-berlin.de/entre-espacios/index.html> (abgerufen am 28.05.2013).

<sup>11</sup> Siehe <http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/de.html> (abgerufen am 28.05.2013).

<sup>12</sup> Siehe <http://www.desigualdades.net/es/index.html> (abgerufen am 28.05.2013).

tierungstendenzen in der inter- und transnationalen Politik, Globalisierungsphänomene und weltweite Transformationsprozesse im Bereich von Gesellschaft, Politik und Ökonomie angemessen verstanden werden sollen.

Als Indiz für die Vernetzung der regionalorientierten Politikwissenschaft mit der Fachdisziplin kann auch die Repräsentanz von *Area*-bezogenen Forschungsergebnissen in den politikwissenschaftlichen Fachzeitschriften gelten. Für die 80er Jahre konnte Nohlen in der *Politischen Vierteljahresschrift* (PVS), der Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, lediglich zwei Aufsätze mit Lateinamerikabezug ermitteln. Im *Leviathan*, der Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft, fand sich kein einziger Beitrag mit Lateinamerikabezug. Politikwissenschaftliche Lateinamerikaforscher, so Nohlen damals, publizierten offensichtlich lieber in regional orientierten Zeitschriften (Nohlen 1993: 7). Zumindest im Hinblick auf die geringe Repräsentanz von Beiträgen mit Lateinamerikabezug in den deutschen politikwissenschaftlichen Fachzeitschriften kann der von Nohlen präsentierte Befund tendenziell bestätigt werden. In der PVS fanden sich in den 1990er Jahren zwei Beiträge mit Lateinamerikabezug (Mansilla 1990; Haldenwang 1995), im vergangenen Jahrzehnt lediglich einer (Zinecker 2005). Im *Leviathan* konnten für das vergangene Jahrzehnt zwei Beiträge identifiziert werden (Boris 2002; Boeckh 2002), ebenso in der *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* (Lessmann 2012; Mütznich 2009). Auch in der *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* erschienen zwischen 1994 und 2013 ganze drei Beiträge mit Lateinamerikabezug (Schirm 1997; Zinecker 2004; Zimmermann 2009). Interessant ist zudem ein Blick auf die vom GIGA seit 2009 ausschließlich in englischer Sprache herausgegebene Zeitschrift *Journal of Politics in Latin America* (JPLA). Während in der zwischen 2002 und 2008 publizierten Vorgängerzeitschrift *Lateinamerika Analysen* regelmäßig deutsche Autor/innen publizierten, findet sich in den bisherigen vier Jahrgängen des JPLA kein einziger Beitrag aus deutscher Feder, einmal abgesehen von einem im ersten Heft erschienenen Beitrag von Kurt Weyland (2009), den allerdings trotz seines ersten Studienabschlusses an der Universität Mainz kaum jemand der deutschen Lateinamerikaforschung zuordnen dürfte, da er seit langem in den USA lebt und forscht. Somit verfügt die deutsche politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung zwar im Bereich der Vergleichenden Politikwissenschaft seit einigen Jahren über ein auch international wahrnehmbares Publikationsmedium, das allerdings von deutschen Wissenschaftler/innen nicht genutzt wird. Ein Blick auf die Publikationslisten der politikwissenschaftlichen Lehrstuhlinhaber/innen mit Lateinamerikabezug zeigt, dass einige von ihnen durchaus in renommierten internationalen Fachzeitschriften

publizieren, allerdings handelt es sich dabei in der Regel nicht um Aufsätze zu Lateinamerika, sondern um theoretisch und konzeptionell orientierte Beiträge (zum Beispiel Fuhr 2012; Fuhr/Lederer 2009; Schirm 2010; Zinecker 2009 und 2011).

Wirft man darüber hinaus einen Blick auf die Publikationstätigkeit des universitären Mittelbaus und des politikwissenschaftlichen Nachwuchses, so wird deutlich, dass hier im Laufe des vergangenen Jahrzehnts eine starke Internationalisierung stattgefunden hat. Die Präsenz deutscher Autor/innen in internationalen politik- und sozialwissenschaftlichen Fachzeitschriften und in speziell auf Lateinamerika ausgerichteten interdisziplinären Publikationsorganen wie *Latin American Research Review* (LARR), *Journal of Latin American Studies* (JLAS), *Bulletin of Latin American Research* (BLARR) und *Latino Studies* hat deutlich zugenommen. Im Rahmen der vorliegenden Bestandsaufnahme war es leider nicht möglich, diese Publikationstätigkeit systematisch zu analysieren, aber einige Beispiele dafür seien an dieser Stelle zumindest genannt: Becker/Müller 2013, Faust 2007, Flandes 2010 und 2011, Flandes/Wojczewski 2011, Hoffmann 2005 und 2009, Kurtenbach 2010, Müller 2012 und 2013, Muno 2012, Schütze 2013, Weiffen 2012, Weiffen et al. 2011. Alle genannten Beiträge sind in international angesehenen *peer reviewed* Fachzeitschriften erschienen, ein klarer Beleg für die zunehmende internationale Vernetzung und Präsenz der deutschen politikwissenschaftlichen Lateinamerikaforschung.

Insgesamt lässt sich aufgrund dieser Befunde feststellen, dass es in den vergangenen zwei Jahrzehnten nicht nur zu einer Annäherung zwischen dem politikwissenschaftlichen Mainstream und der an Lateinamerika orientierten Regionalforschung gekommen ist, sondern dass insgesamt die Vernetzung auch über institutionelle und disziplinäre Grenzen hinweg deutlich zugenommen hat. Gleichwohl bleiben viele der neu entstandenen Strukturen prekär, da sie von kurz- bis mittelfristigen Projektfinanzierungen abhängen und zumindest bislang keine langfristige Kontinuität garantieren.

### Die wissenschaftliche Produktion

Im Rahmen dieses Aufsatzes ist keine systematische Bestandsaufnahme der politikwissenschaftlichen Produktion zu Lateinamerika in Deutschland möglich, aber einige Tendenzen der jüngeren Zeit lassen sich durchaus feststellen:

1. Das thematische Spektrum der Forschung ist sehr breit, es reicht von Studien zu politischen Transformationsprozessen, Demokratiefragen,

Gewalt und Sicherheit bis zu Governance-Problemen, Gender-Fragen und Politikfeldstudien. Einen gewissen Schwerpunkt bieten Publikationen aus dem Bereich der internationalen Beziehungen.<sup>13</sup>

2. Der Bedarf an gedruckten Nachschlagewerken und Jahrbüchern scheint in Zeiten von Internet und Wikipedia deutlich nachgelassen zu haben. Das in drei Auflagen (1974, 1980, 1992) zunächst von Peter Waldmann und in der dritten Auflage gemeinsam mit Heinrich Krumwiede herausgegebene *Politische Lexikon Lateinamerika* wurde seit über zwei Jahrzehnten nicht mehr neu aufgelegt. Gleiches gilt für das von Dieter Nohlen und Franz Nuscheler in drei Auflagen (1974, 1982, 1992) herausgegebene *Handbuch der Dritten Welt* mit Teilbänden zu *Südamerika* sowie zu *Mittelamerika/Karibik*. Auch das ab 1992 im Vervuert-Verlag publizierte *Lateinamerika-Jahrbuch* wurde bereits vor mehreren Jahren eingestellt. Von dem seit 1977 publizierten Jahrbuch *Lateinamerika. Analysen und Berichte* erschien der letzte Band im Jahr 2008.
3. Anders als im angelsächsischen Raum stehen in Deutschland nur wenige einführende Werke zur Verfügung, die umfassende Informationen zum politischen System eines Landes oder zu Grundfragen der Politik in Lateinamerika bieten. Zu den wenigen dementsprechenden Publikationen gehören die Darstellungen von Werz (2008) und von Frech/Grabendorff (2012), der Sammelband zu den politischen Systemen in Nord- und Lateinamerika von Stüwe/Rinke (2008) sowie der von Fontaine/Stehnkunz (2012) herausgegebene Band zum politischen System Brasiliens. Die vom IAI herausgegebenen „heute“-Bände bieten neben Beiträgen zu kulturellen und wirtschaftlichen Fragen auch grundlegende Informationen zu den politischen Institutionen, Prozessen und Akteuren in einzelnen Ländern der Region.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Aus Platzgründen ist es nicht möglich, im Rahmen dieses Beitrages eine größere Anzahl von Werken aus dem Bereich der politikwissenschaftlichen Lateinamerikaforschung aufzuführen. Gute Recherchemöglichkeiten zu konkreten Ländern und Themenbereichen bietet der Online-Katalog der Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts. Siehe <http://www.iaicat.de/> (abgerufen am 28.05.2013). Die *Virtuelle Fachbibliothek Ibero-Amerika, Spanien, Portugal* bietet neben der Möglichkeit einer Meta-Suche in den Katalogen mehrerer Bibliotheken mit Lateinamerikabezug auch eine Forscherdatenbank mit Informationen zu mehr als 1.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus allen Fachgebieten, darunter fast 100 Politikwissenschaftler/innen. Siehe [www.cibera.de/](http://www.cibera.de/) (abgerufen am 28.05.2013).

<sup>14</sup> Zuletzt sind in der Reihe erschienen: *Argentinien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur* (Birlé/Bodemer/Pagni 2010), *Brasilien heute. Geographischer Raum, Politik, Wirtschaft, Kultur* (Costa/Kohlhepp/Nitschack/Sangmeister 2010) und *Venezuela heute.*

4. Die von Nohlen 1993 geäußerte Kritik, die politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung habe kaum einen Sammelband zu einem spezifischen Problemfeld als Ergebnis einer gemeinsamen Anstrengung mehrerer Wissenschaftler zustande gebracht, vielmehr bestehe der typische deutsche Reader zu Lateinamerika aus Beiträgen, in denen sich die Autoren mit ihren jeweiligen Interessen und Spezialgebieten einbringen, hat nach wie vor Bestand. So sucht man in Deutschland vergeblich nach neueren Sammelbänden, die sich etwa mit den politischen Parteien, mit Gewerkschaften, mit Wahlen oder mit Fragen zum Zustand von Staat und Demokratie in Lateinamerika aus einer systematisch vergleichenden Perspektive auf der Grundlage eines gemeinsamen theoretischen und methodischen Ansatzes auseinandersetzen. Für derartige Projekte benötigt man eine kritische Masse an Experten, die sich – auch über die Dissertation hinaus – längerfristig mit einem Thema befassen können und deren berufliche Situation ihnen ein vernetztes Arbeiten in thematisch fokussierten Teams ermöglicht. Die fehlende Institutionalisierung der politikwissenschaftlichen Lateinamerikaforschung und die oft nicht vorhandenen langfristigen Berufsperspektiven im akademischen Bereich setzen dem jedoch enge Grenzen.
5. Die politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung ist nach wie vor nur sporadisch in den einschlägigen deutschen politikwissenschaftlichen Fachzeitschriften repräsentiert. Kurzanalysen zu aktuellen politischen Entwicklungen werden häufig in Online-Publikationen wie dem *GIGA Focus Lateinamerika* (Hamburg), *SWP aktuell* (Berlin), *Ibero-Analysen* (Berlin) oder in Publikationen der parteinahen politischen Stiftungen<sup>15</sup> veröffentlicht. Gleichzeitig hat jedoch die Publikationstätigkeit deutscher Politikwissenschaftler/innen in internationalen politik- und sozialwissenschaftlichen Fachzeitschriften deutlich zugenommen. Dies ist ein klarer Beleg für die gewachsene Internationalisierung und Vernetzung der politik- und sozialwissenschaftlichen Area Studies mit Lateinamerikabezug in Deutschland.

*Politik, Wirtschaft, Kultur* (Boeckh/Welsch/Wertz 2011). Weitere Bände aus dem letzten Jahrzehnt liegen zu Kuba, Zentralamerika, Mexiko und Chile vor.

<sup>15</sup> Dazu gehören beispielsweise die *Auslandsinformationen* der KAS oder die Reihen *Politikanalyse aus Lateinamerika und Karibik* und *Perspektive* der FES. Eine Sonderstellung nimmt die an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik angesiedelte Zeitschrift *Nueva Sociedad* der FES ein. Sie ist in erster Linie eine Diskussionsplattform für lateinamerikanische Autorinnen und Autoren, präsentiert aber auch immer wieder Beiträge von Seiten der deutschen Politik- und Sozialwissenschaften. Siehe <http://www.nuso.org/> (abgerufen am 28.05.2013).

6. Die stärkste Aufmerksamkeit von Seiten der Forschung gilt Argentinien und Mexiko, gefolgt von Brasilien, Venezuela, Bolivien und Chile. Insbesondere das traditionell eher geringe Interesse der deutschen Politikwissenschaft an Brasilien hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Das in den vergangenen Jahren nach der Etablierung linksorientierter Regierungen ebenfalls spürbar gestiegene Interesse an Ländern wie Bolivien und Venezuela zeigt, dass ideologisch-politische Motivationen nach wie vor einen gewissen Einfluss auf die Wahl der Forschungsobjekte ausüben.

### Fazit

Die politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung in Deutschland hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten weiter professionalisiert und orientiert sich heutzutage in einem erheblichen Ausmaß an den methodischen und theoretischen Standards der Mutterdisziplin. Auch die Vernetzung mit dem politikwissenschaftlichen Mainstream hat deutlich zugenommen. Die geringe Institutionalisierung der politikwissenschaftlichen Lateinamerikaforschung im Bereich der Universitäten und die oft fehlenden langfristigen beruflichen Perspektiven für Nachwuchswissenschaftler/innen stellen jedoch ein gravierendes Problem dar, das nicht nur die Kontinuität von Forschung und Lehre über Lateinamerika immer wieder in Frage stellt, sondern auch einer systematisch und vergleichend angelegten Forschung enge Grenzen setzt. Im nationalen Vergleich mit der Lateinamerikaforschung in Fächern wie der Soziologie, der Kommunikationswissenschaft oder den Wirtschaftswissenschaften steht die politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung recht gut da. Aber während die politik- und sozialwissenschaftliche Forschung und Lehre in vielen lateinamerikanischen Ländern in den vergangenen zwei Jahrzehnten einen enormen Aufschwung erlebt hat, droht der deutschen politikwissenschaftlichen Lateinamerikaforschung eine gewisse Stagnation, wenn es nicht gelingt, sie in der universitären Lehre und Forschung stärker institutionell zu verankern.

### Bibliographie

- Becker, Anne/Müller, Markus-Michael (2013): „The Securitization of Urban Space and the ‘Rescue’ of Downtown Mexico City. Vision and Practice“. In: *Latin American Perspectives*, Vol. 40, Nr. 2, S. 77-94.
- Birle, Peter/Mols, Manfred (1992): „Politikwissenschaft“. In: Nikolaus Werz (Hg.): *Handbuch der deutschsprachigen Lateinamerikakunde*. Freiburg: ABI, S. 515-557.
- Birle, Peter/Bodemer, Klaus/Pagni, Andrea (Hg.) (2010): *Argentinien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur*. Frankfurt am Main: Vervuert.
- Boeckh, Andreas (2002): „Die Ursachen der Entwicklungsblockaden in Lateinamerika: Einige entwicklungstheoretische Mutmaßungen“. In: *Leviathan*, Vol. 30, Nr. 4, S. 509-529.
- Boeckh, Andreas/Welsch, Friedrich/Werz, Nikolaus (Hrsg.) (2011): *Venezuela heute. Politik. Wirtschaft. Kultur*. Frankfurt am Main: Vervuert.
- Boris, Dieter (2002): „Macht und Ohnmacht sozialer Bewegungen in Lateinamerika“. In: *Leviathan*, Vol. 30, Nr. 1, S. 113-131.
- Costa, Sérgio/Kohlhepp, Gerd/Nitschack, Horst/Sangmeister, Hartmut (Hg.) (2010): *Brasilien heute. Geographischer Raum, Politik, Wirtschaft, Kultur*. Frankfurt am Main: Vervuert.
- Faust, Jörg (2007): „Autocracies and Economic Development: Theory and Evidence from 20th Century Mexico“. In: *Historical Social Research*, Vol. 32, Nr. 4, S. 305-329.
- Flemes, Daniel (2010): „O Brasil na Iniciativa BRIC: Soft Balancing numa Ordem Global em Mudança?“. In: *Revista Brasileira de Política Internacional*, 53, 1, S. 141-156.
- Flemes, Daniel (2011): „Brazil’s Vision of the Future Global Order“. In: *Contexto Internacional*, Vol. 32, Nr. 2, S. 403-436.
- Flemes, Daniel/Wojczewski, Thorsten (2011): „Contested Leadership in Comparative Perspective: Power Strategies in South Asia and South America“. In: *Asian Journal of Latin American Studies*, Vol. 24, Nr. 1, S. 1-27.
- Fontaine, Dana de la/Stehnen, Thomas (Hrsg.) (2012): *Das politische System Brasiliens*. Wiesbaden: VS.
- Frech, Siegfried/Grabendorff, Wolf (Hrsg.) (2012): *Das politische Südamerika. Gesellschaft, Wirtschaft, Politik & Kultur*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Fuhr, Harald/Lederer, Markus (2009): „Varieties of Carbon Governance in Newly Industrializing Countries“. In: *Journal of Environment and Development*, Vol. 18, Nr. 4, S. 327-345.

- Fuhr, Harald (2012): „The Seven Traps of Decentralization Policy“. In: *Bisnis & Birokrasi: A Journal of Administrative Sciences and Organization*, Vol. 18, Nr. 2, S. 88-93.
- Göbel, Barbara/Birle, Peter/Specht, Johannes (2009): *Wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftliche Lateinamerikaforschung in Deutschland. Situation und Perspektiven*. Berlin: Ibero-Amerikanisches Institut.
- Göbel, Barbara/Birle, Peter (2012): *Investigación sobre América Latina en Alemania en el ámbito de las Ciencias Económicas, las Ciencias Sociales y las Humanidades. Situación y perspectivas*. Berlin: Ibero-Amerikanisches Institut.
- Haldenwang, Christian von (1995): „Erfolge und Mißerfolge dezentralisierender Anpassungsstrategien in Lateinamerika: Argentinien und Kolumbien“. In: PVS Vol. 36, Nr. 4, S. 681-705.
- Hoffmann, Bert (2005): „Emigration and Regime Stability: Explaining the Persistence of Cuban Socialism“. In: *The Journal of Communist Studies and Transition Politics*, Vol. 21, Nr. 4, S. 436-461.
- Hoffmann, Bert (2009): „Charismatic Authority and Leadership Change: Lessons from Cuba's Post-Fidel Succession“. In: *International Political Science Review*, Vol. 30, Nr. 3, S. 229-248.
- Kurtenbach, Sabine (2010): „Why is Liberal Peace-building so Difficult? Some Lessons from Central America“. In: *European Review of Latin American and Caribbean Studies*, Nr. 88, S. 95-110.
- Lessmann, Robert (2012): „Drogenpolitik am Scheideweg – Zwischen Legalisierung und Drogenkrieg“. In: *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*, Vol. 5, Nr. 2, S. 563-574.
- Mansilla, H.C.F. (1990): „Neopatrimonialistische Aspekte von Staat und Gesellschaft in Lateinamerika. Machtelite und Bürokratie in einer politischen Kultur des Autoritarismus“. In: PVS Vol. 31, Nr. 1, S. 33-53.
- Müller, Markus Michael (2012): „Addressing an Ambivalent Relationship: Policing and the Urban Poor in Mexico City“. In: *Journal of Latin American Studies*, Vol. 44, Nr. 2, S. 319-345.
- Müller, Markus Michael (2013): „‘Public’ Security and Patron-Client Exchanges in Latin America“. In: *Government and Opposition* (first view unter: <http://dx.doi.org/10.1017/gov.2013.2> abgerufen am 28.05.2013).
- Muno, Wolfgang (2012): „Addressing Social Heterogeneity: Comparative Policy and Performance in Latin America“. In: *Comparative Sociology*, Vol. 11, S. 455-491.
- Mützenich, Rolf (2009): „Regionale Sicherheitsgemeinschaften als Bausteine für den weltweiten Frieden?“. In: *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*, Vol. 2, Nr. 4, S. 475-493.
- Nohlen, Dieter/Nuscheler, Franz (1992): *Handbuch der Dritten Welt*. Band 1-3, Bonn: Dietz.
- Nohlen, Dieter (1993): *Politikwissenschaftliche Lateinamerikaforschung in Deutschland*. Heidelberg (Universität Heidelberg, Institut für politische Wissenschaft, Arbeitspapier Nr. 7).
- Potthast, Barbara/Bodemer, Klaus (2002): „La investigación sobre América Latina en Alemania: un balance del último decenio“. In: *Revista Europea de Estudios Latinoamericanos y del Caribe*, Nr. 72, S. 7-24.
- Puhle, Hans-Jürgen (o.J.): *Area Studies im Wandel. Zur Organisation von Regionalforschung in Deutschland*, unter: <http://web.uni-frankfurt.de/zenaf/contact/AreaStudies.pdf> (abgerufen am 30.07.2013).
- Rüland, Jürgen/Werz, Nikolaus (2010): „Politikwissenschaft und Regionalstudien in der Bundesrepublik Deutschland“. In: Irène Gerlach/Eckhard Jesse/Marianne Kneuer/Nikolaus Werz (Hg.): *Politikwissenschaft in Deutschland*. Baden-Baden: Nomos, S. 383-411.
- Schirm, Stefan A. (1997): „Transnationale Globalisierung und regionale Kooperation. Ein politik-ökonomischer Ansatz zur Erklärung internationaler Zusammenarbeit in Europa und den Amerikas“. In: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, Vol. 4, Nr. 1, S. 69-106.
- Schirm, Stefan A. (2010): „Leaders in Need of Followers: Emerging Powers in Global Governance“. In: *European Journal of International Relations*, Vol. 16, Nr. 2, S. 197-221.
- Schütze, Stephanie (2013): „Chicago/Michoacán: The Construction of Transnational Political Spaces“. In: *Latino Studies*, Vol. 11, S. 78-102.
- Stüwe, Klaus/Rinke, Stefan (Hrsg.) (2008): *Die politischen Systeme in Nord- und Lateinamerika: eine Einführung*. Wiesbaden: VS.
- Waldmann, Peter/Krumwiede, Heinrich-Wilhelm (1992): *Politisches Lexikon Lateinamerika*. 3. Auflage, München: Beck.
- Weiffen, Brigitte/Dembinski, Matthias/Hasenclever, Andreas/Freistein, Katja/Yamauchi, Makiko (2011): „Democracy, Regional Security Institutions, and Rivalry Mitigation: Evidence from Europe, South America, and Asia“. In: *Security Studies*, Vol. 20, Nr. 3, S. 378-415.
- Weiffen, Brigitte (2012): „Persistence and Change in Regional Security Institutions: Does the OAS still have a Project?“. In: *Contemporary Security Policy*, Vol. 33, Nr. 2, S. 360-383.
- Werz, Nikolaus (2008): *Lateinamerika: eine Einführung*. Baden-Baden: Nomos.
- Weyland, Kurt (2009): „Institutional Change in Latin America: External Models and their Unintended Consequences“. In: *Journal of Politics in Latin America*, Vol. 1, Nr. 1, S. 37-66.

- Wissenschaftsrat (2006): *Empfehlungen zu den Regionalstudien (Area Studies) in den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen*. Mainz (Drucksache 7381-06).
- Zimmermann, Lisbeth (2009): „Wann beginnt der (Demokratische) Frieden? Regimewechsel, Instabilitäten, Integration und deren Einfluss auf den Konflikt zwischen Ecuador und Peru“. In: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, Vol. 16, Nr. 1, S. 39-73.
- Zinecker, Heidrun (2004): „Regime-Hybridität in Entwicklungsländern. Leistungen und Grenzen der neueren Transitionsforschung“. In: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, Vol. 11, Nr. 2, S. 239-272.
- Zinecker, Heidrun (2005): „Zivilgesellschaft in Entwicklungsländern – konzeptionelle Überlegungen“. In: *Politische Vierteljahresschrift*, Vol. 46, Nr. 4, S. 527-551.
- Zinecker, Heidrun (2009): „Regime-Hybridity in Developing Countries: Achievements and Limitations of New Research on Transitions“. In: *The International Studies Review*, Vol. 11, Nr. 2, S. 302-331.
- Zinecker, Heidrun (2011): „Civil Society in Developing Countries – Conceptual Considerations“. In: *Journal of Conflictology*, Vol. 2, Nr. 1, S. 25-42.

Ute Gerhard

## CARE ALS MENSCHENRECHT

### Argumente in einem interkulturellen sowie interreligiösen Dialog\*

Um *Care* als Menschenrecht zu verstehen und einzuklagen, bedarf es zweifellos der Vorklärung. Ich möchte hierzu Argumente und Gegenreden zusammentragen. Zunächst geht es darum, in den Menschenrechtsdiskurs einzuführen (1.), danach um die Einwände und Vorbehalte, weshalb zu klären ist, wozu der Rekurs auf die Menschenrechte als Frauenrechte im interkulturellen beziehungsweise interreligiösen Dialog in einer säkularen und globalisierten Welt taugt. Die Vorbehalte beziehen sich vor allem auf den universellen Geltungsanspruch und die Wirkmächtigkeit der „Allgemeinen Menschenrechte“. Im Zentrum steht der Einwand des Eurozentrismus beziehungsweise die Debatte um die „Wurzeln“ der Menschenrechte (2.) sowie die immer wieder schwierige Umsetzung in Frauenrechte, den Androzentrismus der Menschenrechte (3.). Die Tatsache, dass es interkulturell typische geschlechtsspezifische Diskriminierungen und Verletzungen der Menschenwürde gibt, hat weltweit zu Initiativen und zur Bildung von Netzwerken, aber auch zu einem feministischen Diskurs über Frauen-Menschenrechte geführt, der die Unrechtserfahrungen in die Form des Rechts übersetzt und denjenigen eine Stimme verleiht, die Unrecht erfahren haben (4.). Abschließend wird im Blick auf die Probleme geschlechtsspezifischer und internationaler Arbeitsteilung unter dem Stichwort *Care* oder Pflegenotstand ein grundlegendes Gerechtigkeitsproblem aufgegriffen (5.). Wenn ich mich hierzu auf die international geführte feministische Debatte um das Konzept *Care* oder „Sorge für andere“ stütze, um *Care* als BürgerInnen- und Menschenrecht zu begründen, so bin ich doch mit dieser Über-

\* Für Marianne Braig, zur Erinnerung an die inspirierende Kooperation mit ihr im Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse in Frankfurt am Main, vgl. *Frauenrechte als Menschenrechte*. Dokumentation einer Tagung des Zentrums, Frankfurt am Main 1999. Der vorliegende Text ist die Überarbeitung des Vortrags „Füreinander Sorge tragen. Religion, Säkularität und Geschlecht in der globalisierten Welt“. Evangelische Akademie in Hessen und Nassau 2012.